Haltestelle am Alten Markt wird verlegt

Weiterer barrierefreier Ausbau geplant.

Herford. Zum 19. Oktober wird die Haltestelle der Buslinien H3 und H5 am Alten Markt in Fahrtrichtung stadtauswärts verlegt. An der bisherigen Haltestellenposition ist der Bordstein abgesenkt. Dadurch ist ein barrierefreier Ein- und Ausstieg in die Fahrzeuge derzeit nicht gewährleistet. Die neue Halteposition in der Bucht vor der Mobilitätsberatung an der Rennstraße 44 soll insbesondere für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen, Fahrgäste mit Rollstuhl oder Rollator sowie Familien mit Kinderwagen eine Verbesserung darstellen. Die neue Haltestellenposition befindet sich in unmittelbarer Nähe des bisherigen Standorts.

„Mit der Verlegung können wir die Situation für unsere Fahrgäste bereits kurzfristig verbessern. Gleichzeitig ist sie ein erster Schritt hin zu einer umfassenden barrierefreien Gestaltung der Haltestellen am Alten Markt. Unser Ziel ist es, den Zugang zum öffentlichen Nahverkehr für alle Fahrgäste so einfach und komfortabel wie möglich zu gestalten“, sagt Yelda Bezdüz, Prokuristin der Stadtverkehr Herford GmbH. Im Zuge des geplanten Umbaus des Alten Marktes sollen die Haltestellen künftig umfassend barrierefrei ausgestattet werden. Vorgesehen sind unter anderem taktile Leitelemente, die insbesondere blinden und sehbehinderten Menschen die Orientierung erleichtern.

Darüber hinaus soll ein digitales Fahrgastinformationssystem eingerichtet werden, das aktuelle Informationen zu Abfahrtszeiten und Verbindungen bereitstellt. Eine integrierte Sprachausgabe soll dafür sorgen, dass die Fahrgastinformationen auch akustisch abgerufen werden können.

Mit dem geplanten Umbau sollen die viel genutzten Haltestellen am Alten Markt langfristig besser an die Bedürfnisse aller Fahrgäste angepasst und die Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs für alle Personengruppen erleichtert werden.

„Das Rebhuhn“ im Elsbachhaus

Herford. Der Herforder Buchhändler Dirk Strehl und Vogelfachmann Klaus Nottmeyer begeistern ihr Publikum am Donnerstag, 15. Oktober, von 19 bis 21 Uhr bereits zum neunten Mal als Duo „Notti und Strehli“.

Unter ihre wissenschaftliche und literarische Lupe nehmen sie dieses Mal das unscheinbare Rebhuhn, den aktuellen Vogel des Jahres des Naturschutzbundes NABU. Der scheue Hühnervogel mit dem rostroten Kopf war früher auf Äckern und Feldern so häufig wie „Sand am Meer“.

Dirk Strehl hatte daher bei seiner Auswahl der besten Texte eine Fülle an Fabeln, Geschichten, Prosa und Poesie zur Verfügung. Unter anderem bei Shakespeare, Rilke und Goethe hat das wohlschmeckende, heute leider nur noch sehr selten anzutreffende Rebhuhn literarische Spuren hinterlassen.

Ein Rebhuhn-Rap und ein von künstlicher Intelligenz verfasstes Gedicht wechseln sich ab mit wissenschaftlichen Fakten, die Klaus Nottmeyer aus seiner langen Berufserfahrung als Biologe und Leiter der Biologischen Station Ravensberg humorvoll beisteuert.

Veranstaltungsort ist das Elsbachhaus, Goebenstraße 3-7. Eine Abendkasse ist eingerichtet.

Einbrecher scheitert an gesicherter Kellertür

Herford. Die Eigentümerin eines Einfamilienhauses an der Eimterstraße bemerkte am Montagnachmittag, 12. Oktober, gegen 15 Uhr eine offenstehende Tür zu einem Abstellraum im Keller und verständigte die Polizei. Die Beamten stellten fest, dass der unbekannte Täter offenbar eine Jalousie im rückliegenden Bereich des Hauses hochgedrückt hat, um dann mittels Fußtritte das Fenster gewaltsam zu öffnen. So gelangte er in einen Kellerraum. Als er von dort in die Wohnräume gehen wollte, scheiterte der Tatverdächtige an den Sicherheitsmechanismen einer weiteren Tür, sodass diese nur einen spaltweit zu öffnen war. Der Unbekannte verließ wohl über das Fenster das Gebäude ohne Diebesgut. Es entstand ein Sachschaden im dreistelligen Bereich. Zeugen, die im am Wochenende im Bereich der Eimterstraße etwas Auffälliges beobachtet haben, werden gebeten, sich unter Tel. 05221 8880 zu melden.

Schlägerei in Sauna – Polizei sucht flüchtige Angreifer

Brüggen-Bracht/Herford. In einer Sauna in Bracht ist es am Samstagabend, 10. Oktober, zu einer Auseinandersetzung zwischen mehreren Besuchern gekommen. Dabei wurde ein 39-jähriger Mann aus Herford verletzt. Die Polizei sucht nun nach den beiden mutmaßlichen Angreifern.

Nach Angaben der Polizei ereignete sich der Vorfall gegen 19.25 Uhr. In einer voll besetzten Sauna sollen zwei weitere Männer den Raum betreten, mit Eis um sich geworfen und andere Gäste angepöbelt haben. Daraufhin verließen einige Besucher die Sauna.

Der 39-Jährige aus Herford habe die beiden Männer daraufhin aufgefordert, ihr störendes Verhalten zu überdenken. Als Reaktion darauf sei er unvermittelt angegriffen worden. Ein 42-jähriger Mann aus Nettetal wollte dem Herforder helfen und wurde daraufhin ebenfalls von den beiden Männern attackiert. Während der 39-Jährige durch Schläge leicht verletzt wurde, blieb der 42-Jährige unverletzt.

Politik fordert Klarheit zum Mathilden-Hospital

Die geplante Schließung gefährdet 450 Arbeitsplätze und wirft zugleich Fragen zur künftigen medizinischen Versorgung in der Stadt auf. Die Politik reagiert gefasst, stellt aber auch Forderungen.

Katharina Eisele und Corina Lass



Das Mathilden-Hospital in Herford steht vor einer ungewissen Zukunft – die mögliche Schließung sorgt bei Beschäftigten und Stadtgesellschaft für große Sorgen. Foto: Daniel Salmon

Herford. 166 Betten, acht Fachabteilungen und zuletzt mehr als 26.000 stationäre und ambulante Fälle: Das Mathilden-Hospital ist ein fester Bestandteil der medizinischen Versorgung in Herford. Umso größer sind die Fragen, die sich mit der möglichen Schließung des Hauses stellen.

Nach NW-Informationen plant die Katholische Hospitalvereinigung Ostwestfalen (KHO), den Standort aufzugeben. Davon wären 450 Beschäftigte betroffen. Zwar verhandelt die KHO mit den Kreiskliniken Herford-Bünde über eine engere Zusammenarbeit, eine verbindliche Vereinbarung gibt es bislang aber nicht.

„Die Plötzlichkeit dieser Entscheidung ist sehr überraschend“, sagt Stefan Schwartze, SPD-Bundestagsabgeordneter und Patientenbeauftragter der Bundesregierung. Sein Parteikollege im Landtag, Christian Dahm, ist vom Zeitpunkt, nicht aber von der Entwicklung überrascht: Kleinere Krankenhäuser stünden angesichts der Reformen auf Bundes- und Landesebene zunehmend vor großen Herausforderungen.

Für die Patienten sieht Dahm die Versorgung weiterhin gesichert: „Wir haben mit den Kreiskliniken ein gutes Krankenhaus der Maximalversorgung und das wird auch in Zukunft so bleiben.“ Auch Schwartze verweist auf die Bedeutung der Standorte in Herford und Bünde. Das Klinikum sei „ein starker Akteur bei uns“.

Die größte Sorge gilt den Beschäftigten

Die Kreiskliniken Herford-Bünde verfügen an ihren beiden Standorten über 1.036 Betten, davon 755 in Herford. Dort wurden zuletzt 26.031 Patienten vollstationär behandelt. Verbundweit waren es rund 40.000 stationäre Patienten und 100.000 ambulante Fälle. Mit rund 8.300 vollstationären Fällen ist das Mathilden-Hospital das kleinste der drei Häuser.

Der CDU-Bundestagsabgeordnete Joachim Ebmeyer begrüßt die Gespräche zwischen KHO und Kreiskliniken. „Es ist der richtige Weg, dass KHO und Kreiskliniken Herford-Bünde frühzeitig über eine engere Zusammenarbeit sprechen“, sagt er. Das sei ein gutes Signal für die Gesundheitsversorgung im Kreis. Zugleich gehe es um die berufliche Zukunft der Beschäftigten und ihrer Familien. „Eine mögliche Zusammenarbeit der Krankenhäuser in Herford kann dabei helfen, Arbeitsplätze zu erhalten.“

Die größte Sorge gilt den Beschäftigten. Dahm fordert eine schnelle Lösung. Auch Schwartze hofft auf gute Ergebnisse der Gespräche. Die Mitarbeiter würden als Fachkräfte gebraucht, um die Versorgung im Kreis langfristig sicherzustellen. Zugleich könnten nicht alle ohne Weiteres weite Wege zum Arbeitsplatz zurücklegen.

Landrat Mirco Schmidt (CDU) begrüßt die Gespräche der beiden Krankenhausträger. Dabei solle ergebnisoffen geprüft werden, ob die Kreiskliniken den betroffenen Beschäftigten eine langfristige berufliche Perspektive bieten könnten. „Ihre Sorgen und die Frage nach ihrer beruflichen Zukunft nehme ich sehr ernst“, erklärt Schmidt. Die Entscheidung über den Standort liege allerdings bei der KHO. Als Landrat wolle er unternehmerische Entscheidungen eines anderen Trägers nicht kommentieren. Welche Lösungen möglich seien, müssten die Gespräche und zuständigen Gremien zeigen.

Bürgermeisterin Anke Theisen sieht die möglichen Veränderungen mit Sorge. Das Mathilden-Hospital gehöre seit Generationen zu Herford; besonders denke sie an die langjährigen Beschäftigten. Für die Stadt sei entscheidend, dass die medizinische Versorgung gesichert bleibe und die Mitarbeiter möglichst eine berufliche Perspektive in der Region erhielten.

Fürs Lukas-Krankenhaus war es auch kritisch

Sie begrüßt deshalb die gemeinsamen Gespräche der Krankenhausträger und hofft, dass Möglichkeiten zur Weiterbeschäftigung sorgfältig geprüft werden. Sie sei sicher, dass Landrat Mirco Schmidt sich als Vorsitzender des Verwaltungsrats der Kreiskliniken dafür einsetzen werde, mögliche Weiterbeschäftigungen sorgfältig zu prüfen.

Neben der Zukunft der Beschäftigten stellt sich die Frage, welche medizinischen Angebote am Mathilden-Hospital erhalten bleiben könnten. Schwartze fordert dazu Gespräche mit dem Träger. Auch müsse geprüft werden, wie die bestehenden Krankenhausstandorte gestärkt werden könnten. Die Landesregierung sieht er ebenfalls in der Verantwortung.

Entscheidend ist aus seiner Sicht auch der Zeitplan. Dieser sei nicht nur für die Beschäftigten wichtig, sondern auch für die weitere Planung der medizinischen Versorgung. „Jetzt ist der Träger gefragt, klar zu sagen, was Sache ist und in welchem Zeitplan das umgesetzt werden soll.“

Ob aus den Gesprächen konkrete Vereinbarungen werden, ist noch offen. Diese müssten von den Verwaltungsräten beider Seiten beschlossen werden. Wolfgang Tiekötter (SPD), Mitglied des Verwaltungsrats der Kreiskliniken, will sich deshalb noch nicht inhaltlich äußern. Zunächst müssten rechtliche Fragen und mögliche Auswirkungen wie zur Versorgungskasse geklärt werden.

Vergleichbare Fragen hätten sich bereits beim Zusammenschluss des Klinikums Herford mit dem Lukas-Krankenhaus gestellt. Tiekötter rechnet frühestens Ende November mit einem Ergebnis. Auch Michael Schönbeck (CDU) will zunächst die Antworten des Klinikvorstands abwarten.

Ein weiteres Verwaltungsratsmitglied vertritt eine deutlichere Einschätzung: Auch das Lukas-Krankenhaus in Bünde wäre längst geschlossen, hätte es den Zusammenschluss mit dem Klinikum Herford nicht gegeben. Langfristig würden vermutlich nur die Kreiskliniken Herford-Bünde erhalten bleiben. „Dabei könnte Herford gut zwei Krankenhäuser gebrauchen.“

Das Mathilden-Hospital stand schon länger unter Druck. Schon vor geraumer Zeit hieß es aus fachkundiger Quelle, dass es die Krankenhausreform nicht werde überleben können. Zum 1. April 2025 hatte es seine Geriatrie (Altersmedizin) als eigenständige Klinik schließen müssen. Eine solche Abteilung halten weiterhin die Kreiskliniken Herford-Bünde und die geriatrische Fachklinik in Enger vor. Die Krankenhausreform soll Behandlungen stärker an Kliniken bündeln, die definierte Anforderungen an Ausstattung und Personal erfüllen. Ein Transformationsfonds soll den Umbau der Krankenhauslandschaft von 2026 bis 2035 unterstützen.

Baumfällungen für Weiterfahrt von gestrandetem Schwertransport

Ein XXL-Gespann mit Windkraftteilen steckt seit Wochen auf der Rastanlage Lipperland fest – wegen eines verbotenen Zwischenstopps. Nun soll es weitergehen.

Daniel Salmon

Herford/Bielefeld/Bad Salzuflen. Vor mehreren Wochen war ein riesiger Schwerlasttransport auf der Autobahnraststätte Lipperland regelrecht gestrandet. Bald kann er endlich weiterfahren. Dafür muss allerdings die A2 in Richtung Dortmund zwischen Herford und Bielefeld gesperrt werden. Zudem werden einige Bäume gefällt. Was zu dem Fall bekannt ist.

Nach Behördenangaben hatte der mehr als 100 Meter lange und 4,5 Meter breite XXL-Transporter – er hat ein Rotorblatt für Windkraftanlagen an Bord – vor knapp zwei Monaten die Rastanlage auf Bad Salzuflener Gebiet angesteuert.

Dass laut einer Sprecherin der Westfalen-Niederlassung der Autobahn GmbH des Bundes für den Stopp dort gar keine entsprechende Genehmigung vorgelegen habe, sei aber noch das kleinste Problem gewesen.

Bäume müssen weichen

„Der Transport ist zwar problemlos von der A2 auf die Anlage Lipperland gefahren, allerdings geben es die Örtlichkeiten gar nicht her, dass er ohne Weiteres wieder auf die Autobahn draufkommt“, heißt es dazu von der für den Schnellstraßen-Abschnitt zuständigen Autobahnpolizei in Herford.

Und damit der Rotorflügel-Lkw nun endlich weiterfahren kann, muss die A2 in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag – also vom 14. auf den 15. Oktober in der Zeit von 22 Uhr bis 0.30 Uhr für andere Verkehrsteilnehmer gesperrt werden.

„Betroffen ist der Abschnitt zwischen den Anschlussstellen Herford/Bad Salzuflen und Ostwestfalen/Lippe in Fahrtrichtung Dortmund“, konkretisiert die Autobahn-GmbH-Sprecherin. Autofahrer und Co., die zu der genannten Zeit in dem entsprechenden Bereich unterwegs sind, werden gebeten die Umleitung U24 zu nutzen. Diese führt über die B239.

Die nächtliche Sperrung ist übrigens notwendig, um vorbereitende Arbeiten in der Autobahnauffahrt an der Rastanlage durchzuführen und um den Verkehr auf der Autobahn zu sichern.

Unter anderem müssen demnach mehrere Bäume gefällt werden, damit das übergroße Vehikel überhaupt wieder auf die A2 gesteuert werden kann. Wer am Ende für die Kosten der Rettungsaktion für den gestrandeten Schwerlasttransport aufkommt, ist aktuell noch unklar.

Nicht der einzige Fall

Es ist übrigens nicht das erste Mal in jüngerer Zeit, dass ein Großtransport auf bundesdeutschen Autobahnen für Probleme sorgt. Zuletzt war beispielsweise am Abend des 12. Oktober ein Schwertransport auf der A6 m Bereich einer Baustelle bei Öhringen (Hohenlohekreis in Baden-Württemberg) stecken geblieben. Das Problem dort: Das XXL-Gespann ist 4,50 Meter breit, der dortige Baustellenabschnitt aber nur für Fahrzeuge bis zu einer Breite von rund 3,50 Metern ausgelegt.

„Da eine Weiterfahrt nicht möglich war, musste die Autobahn kurzzeitig voll gesperrt werden. Das Gespann wurde anschließend rückwärts in eine nahegelegene Nothaltebucht begleitet“, teilt das zuständige Polizeipräsidium in Heilbronn zu dem Fall mit. Nach bisherigen Erkenntnissen der Behörde lag für die Fahrt keine passende Genehmigung vor – so wie beim unerlaubten Stopp in OWL auch.